



Baumberger Alois
Centre de Pèlerinage
B.P. 513 Ngaoundéré-Marza
Cameroun

52. Kamerun – Tschadbrief

November 2023

Ein Jahr der Konsolidierung unserer Lebens Baustellen

➤ **Konsolidierung durch Wallfahrten von Pfarrei und Diözese zum Heiligtum**



Der Abschluss der diesjährigen Weltmissionswoche am 21. Oktober bildete ein Marsch von der Kathedrale zum künftigen National Heiligtum Marza im Aufbau. Weil die Wallfahrtskirche momentan ein Urwald von Holzgerüsten geworden ist, welche die zu betonierenden dachtragenden Arkaden und Rundbögen abstützen, war der Abschluss der Prozession bei der nebenan liegenden Marien Grotte, die der Bischof errichten liess. Wie oft bei solchen Zeremonien, bat der Bischof mich um eine

Einführung auch über die persönlichen Anliegen, die jedermann zum Heiligtum trägt, um sie dann als Beitrag Gott oder der Gottesmutter zur positiven Wandlung an zu bieten. Er werde dann das Gebet mit bischöflichem Segen anschliessen. Diese Arbeitsteilung von Bischof und Wallfahrtskaplan hat das Volk tief beeindruckt.



Anschliessend war im Schatten der Mangobäume neben dem Vielzwecks-Saal die Abschlussmesse. Der Bischof hat bei der Einführung und dann bei der Homilie immer wieder Bezug genommen auf meine Kurzeinführung, auch in Gebetsform. Dabei betonte er, man soll die eigene Geschichte mit all den Ungereimtheiten, Widerwärtigkeiten, Nöten, Krankheiten und allem, was über unsere Kräfte geht, im Lichte des Vorsehungsglaubens lesen. Ich hätte das auch getan seit dem Messerstich in meine Lunge

bald vor Jahresfrist an diesem Orte. Für das, was man aufopfere oder in den Krug lege, ernte man die drei marianischen Wallfahrtsgnaden: Sich in jeder Situation beheimatet fühlen, die Gnade der

Umwandlung oder Heilung und als Konsequenz einen grösseren missionarischen Eifer. Das entspricht dem Motto von *Papst Franziskus* zur Missionswoche: *Brennende Herzen und die Füsse unterwegs*. So weihen auch die ersten Pallottinermissionare, die 1890 bei ihrer Ankunft in diesem Land total überfordert waren, den Kamerun an die Gottesmutter als Schutzpatronin und Königin der Apostel, um den rechten Weg zu finden.

➤ **Konsolidierung durch ungeplante Freizeiten**

Eigentlich sollte ich ab November 2022 meine Pfarreien Visitation beginnen. Die jeweils organisierte Wallfahrt sollte volkstümlicher und im Pfarrei Lebens integriert sein, damit das Heiligtum zu einer Gnadenquelle werde. Es erging mir wie dem Apostel Paulus, getroffen vom Lichtstrahl von oben, wurde ich unfreiwillig gezwungen, ein Konzept zu finden für die Völker Mission. Der Lungenbruch, zwei zersplitterte Rippen und ein zerschnittener Muskel durch den Dolchhelden in der Wallfahrtskirche bei der Anbetung am 3.11.22 schenken mir ungeplant 2-3 Monate Freizeit für die Operation in der CURY Klinik und die Genesung im Haus der Bischofskonferenz in Yaoundé. In diesen Monaten wollte ich ein gutes Konzept erarbeiten. Per Internet tauschte ich mich dabei intensiv mit P. Alfred Kistler aus. Er ist Schönstattpater in Horw. Wir dachten darüber nach: „Wie wird ein Heiligtum volkstümlich und zur Gnadenquelle“? P. Kistler hat diesbezüglich grosse Afrika Erfahrung aus Burundi und Nigeria. Deshalb war er als Berater im Jahre 2019 auf meine Einladung zweimal bei uns in Marza, einmal bei der grossen Wallfahrt und dann als Exerzitien Meister der Priester. Priester und unser Bischof waren so beeindruckt, dass man Verhandlungen aufnahm, um eine Equipe aus dem Missionsgebiet, wo P. Kistler gewirkt hatte, nach Marza zu lotsen. Die Corona Zeit bremste zwar lange. Doch bei der Diözesanwallfahrt im März 2023 war P. Kingsley, Provinzial in Nigeria hier, um das Projekt zu begutachten, was er dann auch mit einem positiven Eindruck quitierte.

Die „Bischofs Konferenz“ in Yaoundé ist eine Art innere Kontrollstelle für eine gute Zusammenarbeit von Kirche und Staat. Sie umfasst alle pastoralen, karitativen und Entwicklungshilfe Resorts der kamerunischen Kirche mit je einem Monsignore pro Ressort. Die 2 – 3 monatige Dach-, Tisch- und Gebetsgemeinschaft mit diesen Ressorts Verantwortlichen bedeutet eine intensive Lehrzeit für mich als Verantwortlicher des National Heiligtums in unserer Zeit. „Synodalität“ wird gross geschrieben und weniger Märtyrergeist.

Der 10-tägige Aufenthalt in der Intensivstation der CURY Klinik, die langen Voruntersuchungen und Nachbehandlungen waren auch eine Lehrzeit für ein positives, wenn auch afrikanisches Betriebssystem, um Erfolg zu haben: Berufsqualität, gutes Arbeitsklima zwischen Patient und Spitalpersonal, Vertrauen in den Arzt, Beschaffung von Medikamenten und Material für die Operation durch den Patienten und sein Krankengleiter, minutiöse Kontrolle, ob nichts fehlt als Bedingung für das Gelingen der Operation, Hygiene (mein einziges Kleidungsstück für die Tage war ein Leintuch), Selbstfinanzierung. Wenn ein schmerzstillendes Medikament nicht bezahlt ist, lässt man den Patienten stöhnen. Wenn einer stirbt und nicht alles bezahlt ist, erfolgt die Totenklage - auch in deinem 6-er Zimmer. Die Leiche wird erst freigegeben, wenn alles bezahlt ist. Das alles ist eine Gegenmassnahme gegen afrikanische Korruption. Kein Platz für Barmherzigkeit und Vetterli Geist. Sein Platz ist zu Hause. So ist es ausschlaggebend, dass der Patient eine gute Begleitperson hat. Sie besorgt alles, was nötig ist, Medikamente, Operationsmaterial, Essen, den Patienten waschen. Ich hatte Glück mit Madame Judith. Als ehemalige Krankenschwester arbeitet sie bei der Bischofskonferenz.

➤ **Konsolidierung der Wallfahrt durch meine « Visitation 2023 » der Pfarreien**

Que devons-nous faire ?



pour transformer notre sanctuaire en "SANCTUAIRE POPULAIRE"

Kaum aus dem Spital entlassen begann ich auf Wunsch des Bischofs und zum Entsetzen meiner Umwohner meine Tour in den Pfarreien. Wer rastet, rostet, pflegte unser Vater zu sagen. Die Geschichte der Wallfahrt ist auch die Geschichte der katholischen Kirche Kameruns. Es ging darum, die Welt der Pastoral des Heiligtums und Wallfahrt allem Volk zu erklären. So bin ich bestens orientiert über die Situationen der Pfarreien, der Freuden und Sorgen der Pfarrer. Außer in den hiesigen Stappfarreien verbrachte ich oft ein paar Tage in einer Pfarrei. Wir sind ja vor der Frage: Wie kann ein Heiligtum populär und eine Gnadenquelle werden?



Eine Antwort darauf ist nur möglich, wenn man weiss, wo der Schuh drückt? Was erwarten die Leute von der Kirche und ihren Institutionen? Es gibt Wallfahrtsorte von oben dank einer Erscheinung wie Lourdes oder Fatima. Marza ist ein Heiligtum von unten wie das benediktinische Einsiedeln oder Fulda der irischen Missionare in Deutschland. Diese entstanden durch menschliche Initiative, verbunden mit einer Mission: Evangelisierung von Deutschland, oder eben Kamerun, Maria Erzieherin und Modell einer Kirche für eine neue Gesellschaftsordnung. Hier fallen die Wunder und Gnaden nicht vom Himmel, sondern sind Frucht von fortdauerndem menschlichem Beitrag und Einsatz. Biblisch gesprochen - das

verlorene Paradies neu schaffen, oder das himmlische Jerusalem modelhaft auf die Erde heranziehen. So hat Bischof Joseph Djida einmal ausgerufen: „Marza ist kein Wallfahrtsort, es ist die Ermitage des Paradieses!“

Die heute von einer wirtschaftlich/gesellschaftlichen Krise heimgesuchte kamerunische Bevölkerung, eines Landes, wo früher „Milch und Honig flossen“ kann diese Sprache gut verstehen. Man würde gerne nach Ngaoundéré und Marza wallfahrten, doch die Mittel und Möglichkeiten fehlen. Kein Problem sage ich. Schafft mit vereinten Kräften in eurer Pfarrei ein kleines Heiligtum, etwa in Form einer Mariengrotte. Dort legt ihr eure Anliegen, Unvermögen, Sorgen, Scherben, Zukunftsprojekte nieder wie in einer Transitstation für mehr Lichtstrahlen. Gründerbischof Yves Plumey charakterisierte das Heiligtum „als marianisches Relais, um zum Licht zu gelangen“. Das ist übrigens der Name unseres diözesanen Digital- und Verbindungsforums für die Pfarreiforen für Wallfahrts- und Heiligtums Spiritualität.



Selber Pilger geworden, konnte ich so viele landschaftliche Naturschönheiten entdecken, die grosse Gastfreundschaft erleben und mich mit dem einheimischen teils archaischen Transportsystem mit seinen Pannen und seinem genialen Reparatursystem anfreunden. Als Hausaufgabe bittet man mich, kleine Schriften über Spiritualität und Wallfahrt zu verfassen.

➤ **Konsolidierung durch Schutzmauern gegen Gewalt, Missbrauch und sexuelle Übergriffe**

Eigentlich ist das ein Thema westlicher Kirchen. Die afrikanische Einstellung ist diesbezüglich weitmaschiger. Doch es gibt auch hier immer mehr Institutionen und Häuser, die von afrikanischen Bischöfen deswegen geschlossen werden. Es beginnt meistens mit einer respektlosen Haltung von geistlichen Personen, welche die Autorität der Kirche untergraben. Das afrikanische Buschtelefon, die Gespräche am Biertisch oder am Zieh Brunnen funktionieren dabei schnellstens. Unser Bischof hat ohne grosse Erklärungen die Priester und die Pastoralenschwestern anfangs Oktober deshalb zu einer aussergewöhnlichen Arbeits- und Schulungswoche einberufen. Nach der Bestandes Aufnahme ging es hauptsächlich darum, wie man sich gegen Gewaltübergriffe schützen kann. Der Priester ist ja nicht nur Täter, er kann auch Opfer sein. Zuerst wurde auch klargestellt, dass ein sexueller Übergriff die Folge von Gewalt oder Autorität ist. Jeder der Macht hat in den Bereichen Geld, Gesetzgebung und Rechtsprechung, ist versucht, seine Macht zu missbrauchen. Die Medien sind ebenfalls eine Macht. Wer oberflächlich, ungenau oder falsch informiert, begeht Machtmissbrauch. Es gibt Machtmissbrauch bei charakterlicher Unausgeglichenheit, Vertrauensmissbrauch, bei mangelndem gegenseitigem Respekt oder sozialer Abgeschiedenheit. Machtmissbrauch jeder Art führt zu einem Zyklus von Gewalt. Die Manipulation der Gläubigen ist auch ein Machtmissbrauch.

Missbrauch oder Zeugnis: Jedenfalls geht es bei der Verkündigung des Wortes Gottes zuerst um ein gelebtes Zeugnis. Die Männer und Frauen von heute hören heute mehr auf Zeugen als auf Prediger. Als Schutzmauern werden empfohlen ein geistliches Leben und regelmässige Anbetung. Man spricht von der Schutzfunktion der Heiligung des Alltages. Der Priester soll die Messe nicht in ein Konzert umwandeln, sodass am Schluss die Leute sagen, heute hätte man in der Kirche gut getanzt. Die Kirche ist auch nicht zuerst ein Ort der Kritik, sondern eine Familie, gut geordnet und organisiert. Heute sagt man, dass die Kirche eine synodale Gemeinschaft ist, wo man gemeinsam marschiert.

Eine Schutzmauer gegen Missbrauch ist auch eine gute humane, geistliche und moralische Bildung. In dieses Kapitel gehört auch eine gute Selbsterkenntnis, die gegenseitige Toleranz und vor allem auf den andern hören.

Leider macht sich die westliche Rechtsprechung in Afrika breit. Man riskiert jederzeit eine gerichtliche Vorladung mit Verurteilung. Da müssen jeweils riesige Summen für die Wiedergutmachung bezahlt werden, um das Opfer zu entschädigen. Da ist es viel klüger, sich vorzeitig zu schützen.

So bekommt auch die Wallfahrt und das Heiligtum eine neue Mission: Spirituelle Begleitung und Förderung des geistlichen Lebens.

Weil die ersten Missionare in Kamerun verschiedensten Gefahren und Gewalten ausgeliefert waren, proklamierten sie die Gottesmutter als „Patronin von Kamerun“, eben um uns Schutz zu bieten, auch Schutz vor Macht und sexuellem Missbrauch und den Konsequenzen.

➤ **Konsolidierung von Pfarreien, Dekanaten und Diözese**

Unsere Diözese von Ngaoundéré umfasst das Hochplateau von Adamaoua etwas über 1000 m über Meer und ist etwa doppelt so gross wie die Schweiz. Anfangs November findet alljährlich im Ordinariat von Ngaoundéré die einwöchige Versammlung der etwa 50 Priester statt, welche die 30 Pfarreien betreuen. Auf Grund meiner Pfarreitour kenne ich alle bestens und auch ihr Arbeitsumfeld. Dieses Jahr wurde ein neuer 5 Jahres Pastoralplan erarbeitet mit dem Thema: „Kirche als Familie Gottes auf dem Weg zur Selbst Finanzierung“. Um das Ziel zu erreichen, wurde für jedes Jahr ein Werte Thema bearbeitet, nämlich Brüderlichkeit, Verantwortung, Transparenz, Zeugnis ablegen und Solidarität. In diesem Sinne mussten alle Pfarreien einen Finanzplan für die nächsten 5 Jahre an der Leinwand präsentieren. Eine neu geschaffen diözesane Dienststelle für „Innovation und Kreativität“ begleitet dieses Jahr die Pfarrei Buchhaltungen. Unser Abbé Raindjo erarbeitet in seinem Doktorat in Kanada die Grundlagen dafür. Das Ziel ist eben die Selbstfinanzierung der Pfarreien. Zu diesem Zweck hatten die Pfarrer neben dem normalen Pfarreibudget mit Einnahmen und Ausgaben auch ein Investitionsbudget zu präsentieren. Um die Pfarreikasse aufzubessern, braucht es Aktionen von Gruppen zur Gewinnung von Einnahmequellen. Man sucht und erarbeitet ein gewinnbringendes Projekt und lässt dann den möglichen Gewinn in die Pfarreikasse fließen. Projekte wie Hühner- oder Schweinezucht, Transformation von Lokalprodukten, Verkaufsladen, Bäckerei, Hausbau zum Vermieten, etc. Die eingebrachten Pfarrei Budgets wurden kritisiert und nach Schwachstellen durchleuchtet. Der Pfarrer wird es mit seinem Pastoral- und Kirchenrat überarbeiten. Die interne Kontrollinstanz der Diözese korrigiert, bevor der Bischof sein Plazet erteilt.

Das Grundinteresse der Pastoralplanung ist eine friedliche Zusammenarbeit mit dem Staat. Einerseits betrachtet der Staat die Kirche als Partner für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, andererseits aber auch als Konkurrentin, die viel Geld hat und überwacht sie mit Argusaugen, wo er ihr Geld für eine Busse oder eine Steuer abzwacken kann. Die Bibel sagt, wer statt auf die Liebe auf das Gesetz baut, wird durch das Gesetz bestraft. Aber in diesem Falle geht es nicht anders.

Das Interessante ist jedenfalls, dass solche positive Projekte der Finanzierungen den Pfarreien mehr helfen als die blosse Unterstützung der Armen. Die Devise des Gründerbischofs Yves Plumey lautete ja „Die Leute auf die Beine zu stellen“. In diesem Falle also auch die Pfarrei als beheimatende Stütze organisieren.

➤ **Materielle Konsolidierung des Wallfahrtsortes Marza**



Gästehaus



Solarstromanlage

« Glücklicherweise ist der P. Alois nicht Märtyrer geworden, sondern nur Blutzeuge », so stellte mich Don Mario, Pfarrer der Stadtpfarrei Bekka vor. Die Blutzeugen hatten ja nach überstandenen Christenverfolgungen in der jungen Kirche eine besondere Stellung. Auch das Spenderkonto war trotz allgemeiner Regression eher in die Höhe gegangen.

Der Auf- und Ausbau des neuen Gästehauses mit **28 Doppelzimmern**

kann bald abgeschlossen werden. Ein Dank gilt auch an das päpstliche Missionswerk, das uns mit 13 000 Euro unterstützt hatte. Es war möglich, weil dessen Nationalkoordinator vor zwei Jahren bei seinem Besuch in Marza sehr angetan war von allem, was sich in Marza tut.

Wegen der unsteten Kraftwerk Stromversorgung haben wir nachgedoppelt mit einer **Solarstrom Anlage** im Werte von 5000 Sfr, die bei Stromausfall oder niedriger Stromspannung eingesetzt wird. Es fehlen noch der Küchenausbau und ein vorerst offener Hangar als Speiseraum und Versammlungsort. Der grosse Vielzweck Saal ist eben etwas entfernt.



Dank 22 Millionen CFA oder ca. 36 000 Sfr hauptsächlich von diözesanen Kollekten wird an der grossen **Wallfahrtskirche** seit Monaten gebaut. Längs Verbindungs-arkaden und Rundbögen auf denen das Dach ruhen wird, sind in luftiger Höhe erstellt worden. Zementsteine und der Beton wurden mit Seil und Eimer hochgezogen. Architekt Guy hat errechnet, wenn

die nächste Diözesanwallfahrt 14 Million CFA = 22 000 SFr. einbringt, kann er die beiden noch fehlenden Seitenarchen erstellen.

Pläne werden auch erstellt für eine zweistöckige **Wallfahrtskaplanei** neben der Wallfahrtskirche. Die Pfarrei meiner Mutter von Baar hat dafür ein Startkapital von 2 x 5000 einbezahlt. In meinem anfänglichen Pfarrhaus wohnen inzwischen auch der neue Pfarrer Abbé Pierre und Jean, der als Ökonom unsers Yves Plumey College für ein Jahrespraktikum gekommen ist. Deshalb wurde in meinem anfänglichen Pfarrhaus tüchtig aus- und umgebaut.



Unsere private **Stromzuleitung** brauchte neue Stromkabel. Sie sind beschädigt durch diebische Stromabzapfung. Die Kraftwerk Gesellschaft hat unsere Stromzuleitung von 250 m Länge „normalisiert“. So ist unser Hauptstromzähler jetzt bei uns platziert. Die Kosten von 1000 Fr. werden sich lohnen, weil die Stromrechnung sich verringern wird.

In ein noch nicht im Grundbuch verschriebenes sumpfiges Gelände wird ein **Fischzucht Teich** 20 x 20 m ausgegraben. Solche

Installationen gelten wie ein Grundbuchtitel. Ebenso setzten wir 100 Palmölbäume. Im Rahmen der Selbstversorgung der Wallfahrt konnten **auch 100 Avocados Bäumchen** gepflanzt werden. Mit 250 Masthühnern, die bei uns 45 Tage gefüttert werden, versuchen wir eine Rendite zu generieren.

Andere Transformations Projekte sind noch in den Kinderschuhen. Ich war ja auch sehr viel abwesend wegen meiner Genesungszeit und der „Visitation 2023“ in den Pfarreien. Mit euren Spenden versuchen wir eben auch mit Innovation und Kreativität zusätzliche Gewinne für den Aufbau von Wallfahrt und Heiligtum heraus zu arbeiten.



In diesen Novembertagen wurden auch drei Bischöfliche Requiems Messen für die verstorbenen Verwandten und Wohltäter von uns Priestern gefeiert. Ich habe viele zutiefst eingeschlossen. Am Martinstag, am 11.11. sind zwei Priesterweihen, darunter auch Cyrill, der mich seit 10 Jahren als Begleiter frequentiert.

Nochmals herzlichen Dank und Vergelt's Gott für die Kultur des Miteinanders im Sinne der Weltsynode. Und sicher entdeckt ihr auf euren Lebens Baustellen viele Konsolidierungen. Unsere

kamerunisch-kanadischen Doktoranden Animatoren begleiten uns via Video Konferenz und erinnern, dass die Evangelisierung zuallererst Werk Gottes ist, ergänzt durch unseren gut überlegten und immer auch kritisch zu verfolgenden Einsatz auf Platz.

Alois Baumberger

www.sanctuaire-ngaoundere.cm

oder

www.tschadbrief.ch

E-Mailadresse: aloisbaumberger@yahoo.com

Spendenkonto: Postkonto CH20 0900 0000 1592 0753 5

lautend auf Matthias Baumberger, Konsumstr. 31, 9240 Uzwil, E-Mail: mat32ba@gmx.ch

Partnerschaftsprojekt Gunu-Gang, Hörer Strasse 86, D – 56179 Vallendar

Spendenkonto: Sparkasse Koblenz, Kto Nr. 4012563, BLZ 57050120

Rundbriefversand:

Baumberger Martin
Tel. 071 877 10 54

Alpbachhofstatt 10, 6472 Erstfeld
E-Mail mmbaumberger@gmx.ch

